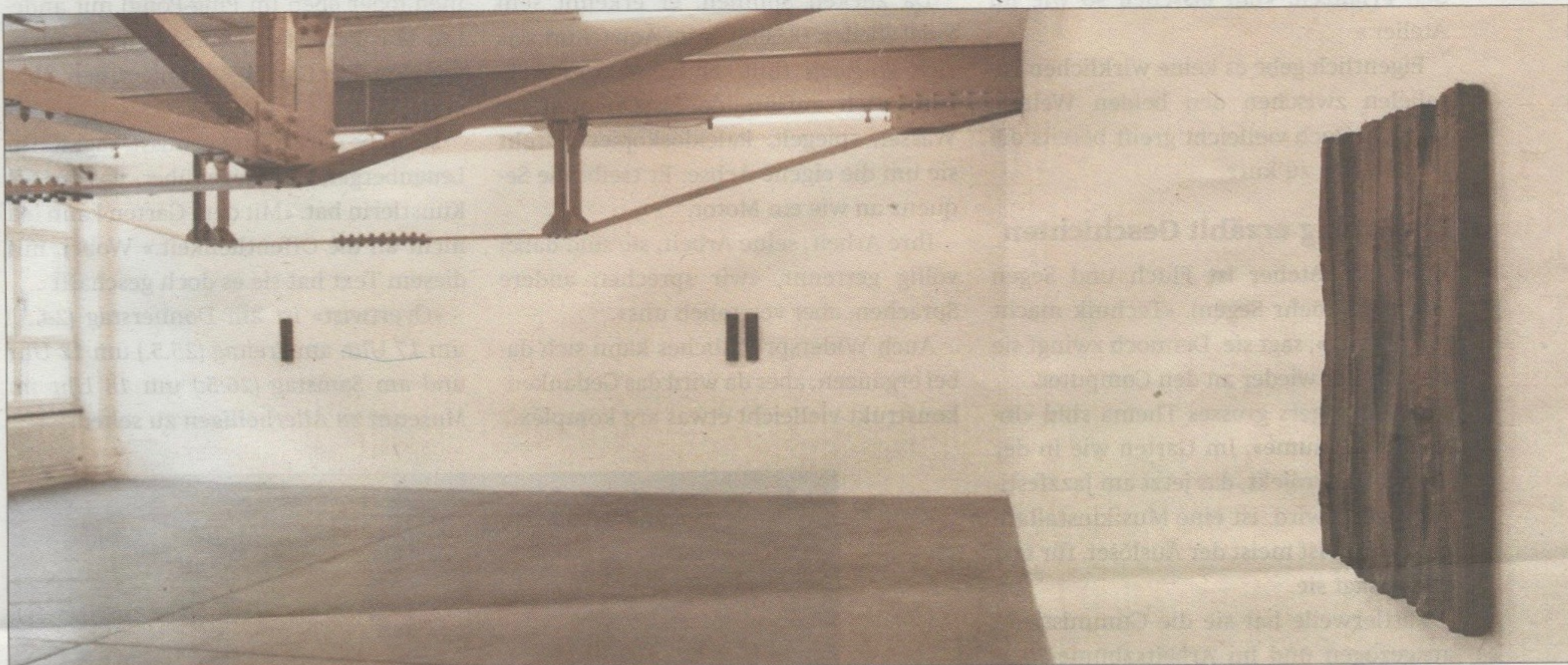


Ausstellung Reto Müller und Martin Volmer in der Vebikus Kunsthalle Schaffhausen

Und plötzlich diese Ruhe

So viel Raum hatten Kunstwerke in der Kunsthalle Vebikus schon lange nicht mehr. In der aktuellen Ausstellung bekommen sie Luft zum Atmen. Wir auch.



Wie stille Wächter wirken Reto Müllers Reliefs im grossen Ausstellungsraum.

Foto: Peter Pfister

■ Peter Pfister

Was macht J.J. Cale im Vebikus? «She don't lie, she don't lie, Cocaine ...», schallt es einem entgegen, wenn man die Tür zur Kunsthalle öffnet. Ist man am richtigen Ort? Seit wann steht da diese Backsteinmauer? Die Wand ist nicht reell, sondern aufgemalt, ein Werk des in Schaffhausen lebenden Künstlers Martin Volmer, der dieses Trompe-l'oeil mit dem augenzwinkernden Titel «Wandmalerei» geschaffen hat. Daneben hängen an einer grossen Pinnwand eine Anzahl Zeichnungen. Viele Comicfiguren sind darunter, aber auch Plattencovers, geometrische Studien und Fragmente von Schriften sind zu entdecken. Das Ganze gleicht einer Auslegeordnung, einem visuellen Kosmos, aus dem der Künstler schöpfen kann.

Eine andere Auslegeordnung hat der aus Stein am Rhein stammende Reto Müller am anderen Ende des Foyers eingerichtet. Auf zwei Bildschirmen läuft ein Videoloop. Man erkennt eine Strasse im Schneetreiben, das Kloster St. Georgen in Stein am Rhein, einen mit Reisig gefüllten Holzstapel oberhalb eines Rebbergs, zwei Männer, die sich in ein undefinier-

bares Betonbauwerk vorarbeiten. Und immer wieder ist da der Unterhaltungsmusiker Hubertus von Garnier: «Cocaine ...», singt er vor halb leeren Festbänken. Was das alles miteinander zu tun hat, bleibt diffus, möglicherweise steckt damit Müller den Raum für die von ihm postulierte Dauerausstellung ab, die sich nach seiner Vorstellung von Schleithelm bis zum Bodensee erstreckt. Diesen geografischen Raum erschliesst sich Müller mit verschiedenen künstlerischen Mitteln. Beim Betrachten der Videos stellt sich mit der Zeit ein leiser Taumel ein. Leicht benebelt steigt man die Wendeltreppe hoch, und plötzlich umfängt einen Ruhe. Die Absenz von allem Bunten harmonisiert mit den grauen Stahlträgern der alten Industriearchitektur.

Im kleineren Raum präsentiert Martin Volmer seine Werkserie «Reliefs». Die in Beigetönen gemalten Trompe-l'oeils zeigen einfache Formen aus Papier. Dort, wo das Licht seitlich von den Fenstern in den Raum auf die Bilder fällt, entsteht tatsächlich der Eindruck von Reliefs. Erst beim Nähertreten erkennt man, dass die Schatten gemalt und nicht real sind. Die meisten Bilder weisen eine horizontale

Trennung auf, manchmal sind die beiden Bildhälften gegeneinander verschoben, so dass die Form auseinanderklafft. Der Farbauftrag ist von einer unerhörten Zartheit, die Bilder erhalten dadurch etwas Schwebendes. Beinahe gerät man ins Meditieren.

Reto Müller hat sieben kleine Basaltreliefs im grossen Ausstellungsraum verteilt. Gar nur ein einziges zielt die grosse Längswand. Hängen diese Reliefs in seiner Ausstellung im Kunstmuseum Langenthal (siehe «az» vom 27. April 2017) in Serien nebeneinander, bekommen sie hier Luft zum Atmen. Durch die unaufgeregte Hängung wirken sie wie stille Wächter, die sich in einem weiten Kreis auf die Mitte des Raumes fokussieren. Gleichzeitig weisen sie über den Vebikus hinaus, auf den geografischen Raum von Müllers imaginierten Dauerausstellung und zu den Hegauvulkanen. Deren Schlote bestehen aus Basalt, fest gewordener Lava. Daraus hat Müller den Grundstoff für seine Reliefs entnommen, den er in einer Gieserei wieder verflüssigte. Der Kreis schliesst sich. Von unten ertönt leise Hubertus von Garniers sonore Stimme: «Baby you don't know what it's like ...»